

Erst Anwendung, dann Forschung Erst Profit, dann Mensch und Umwelt

Die Versteigerung von LTE- Mobilfunkfrequenzen

MAINZ. Schon 2001 kassierte der Staat 50 Milliarden Euro für die UMTS-Lizenzen. Die Technologie konnte daraufhin ohne Überprüfung der Gesundheitsverträglichkeit eingeführt werden. Nun hat sich der Vorgang mit der LTE-Mobilfunkfrequenzen-Versteigerung, in der 4,4 Milliarden erzielt wurden, wiederholt.

Long Term Evolution

Mit der Vergabe von LTE-Mobilfunkfrequenzen wird die dritte Mobilfunk-Generation UMTS abgelöst. LTE (Long Term Evolution) ist auf schnelle Datenübertragung ausgerichtet und ermöglicht ein bis zu 100-mal schnelleres Downloadtempo als DSL-Anschlüsse. Mit den technischen Möglichkeiten verbunden soll die Übertragung im Handynet so schnell und unkompliziert wie im Festnetz werden. Das LTE-Mobilfunknetz soll aber vor allem als Alternative zu DSL oder Kabelanschluss gerade die ländlichen Gebiete mit Mobilfunk-Breitbandanschlüssen versorgen. Doch der Standard wird eingeführt ohne jede Abklärung seiner Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit. Es liegen keine Forschungen zu LTE vor.

Der Dachverein der Bürgerinitiativen im Südwesten, Mobilfunk Bürgerforum e.V. schrieb am 20.03.2010 u.a. an die Strahlenschutzkommission; „Welche biomedizinische Forschungen haben Sie vor der damit anstehen-

den Lizenzvergabe und somit in absehbarer Zeit folgenden Inbetriebsetzung zur Überprüfung der Gesundheitsverträglichkeit dieses neuen Netzes in Auftrag gegeben bzw. in Auftrag geben lassen?“ Dieser konkreten Frage wurde in dem Antwortschreiben ausgewichen.

Dieselbe Frage stellten die Grünen im Bundestag. Die Antwort: „Der Bundesregierung liegen derzeit keine konkreten Studien zu LTE vor.

Allerdings sind die wesentlichen Parameter von LTE, soweit sie bislang bekannt sind, dem UMTS-Standard sehr ähnlich, weshalb eine erste gesundheitliche Bewertung anhand der Ergebnisse des DMF möglich ist.“ (Drucksache 17/1709) Wieder wird die Bevölkerung, wie auch mit UMTS, mit einer unkontrollierten Exposition einem Feldversuch ausgesetzt. „Bundesregierung verweigert Strahlenschutz“, kommentieren dies die Grünen.

Erst anwenden- dann Forschung

„Erst Anwendung – dann Forschung“ Dieses Prinzip ist inakzeptabel, weil sich dabei der Staat nur von technischer Machbarkeit und Profitinteressen leiten lässt. Diagnose-Funk kann somit nur den sofortigen Stopp der Einführung der LTE-Technologie fordern.

Das Bundesamt für Strahlenschutz warnte schon 2005 vor der „unkontrollierten Exposition“ (Leitlinien

Weiter auf Seite 2

Themenübersicht

Goldrausch 2.0

Nach UMTS werden für den Mobilfunk weitere Frequenzen versteigert.

Seite 1 und 2

Diagnose Funk Deutschland gegründet

Viele aktive Mitglieder bringen neuen Schwung. Österreich will folgen.

Seite 3-5

Grußwort der Kompetenzinitiative

Von Prof. Dr. Karl Richter

Seite 6

Rückblick:

Die Gründung der Kompetenzinitiative

Seite 7

Neues aus der Schweiz

Mehr Widerstand

Seite 8

Mastbruch:

Beginn einer neuen Studie

Seite 9

Außerdem:

Selbitz-Studie, Krankmachende Effekte gefunden, Gesundheitliche Auswirkungen, Überblickstudie, Diagnose Funk Brennpunkt, Oxidativer Stress, Späte Lehren aus frühen Warnungen? Nachrichtenmonopol Schweiz, Forschungsergebnisse Januar/Februar, Schulen und WLAN Stuttgart wehrt sich, Verbraucherzentrale Südtirol klärt auf Vorsicht Energiesparlampen Neues aus den Bürgerinitiativen DECT Telefone der 3.Generation

Fortsetzung von Seite 1

Strahlenschutz) der Bevölkerung. Eine große Zahl internationaler Studien bestätigt, dass jede elektromagnetische Strahlung und jede Frequenz spezifische Auswirkungen auf Mensch und Natur hat. In der Broschüre der Kompetenzinitiative „Wie empfindlich reagieren die Gene auf Mobilfunkstrahlung“ wird dies im Detail nachgewiesen. Mit dem Deutschen Mobilfunk-Forschungsprogramm wollte die Bundesregierung diese Bedenken widerlegen. Die Entwarnungen auf der Grundlage des DMF sind aber durch die Ausparung entscheidender Fragestellungen (u. a. Langzeitwirkungen und besondere Risiken für Kinder) richtiger ein Programm der Rechtfertigung anachronistischer Grenzwerte und der staatlichen Einnahmen für die Lizenzvergaben. Zum anderen wurde jedoch festgestellt, dass 27-30% der Bevölkerung im Hinblick auf die Wirkungen hochfrequenter elektromagnetischer Felder besorgt sind, 9% sich gesundheitlich beeinträchtigt sehen. Trotz der alarmierenden Zahlen, wird eine weitere Schädigung billigend in Kauf genommen. Ganz anders reagierte das EU-Parlament: es hält die Grenzwerte angesichts immer neuer Techniken und damit wachsenden Strahlenbelastungen nicht mehr für ausreichend und sieht akuten Handlungsbedarf.

Forderungen an die Politik

Daher fordert Diagnose-Funk die Umsetzung der „Entschließung des Europäischen Parlaments vom 02. 04. 2009 zu der Gesundheitsproblematik in Zusammenhang mit elektromagnetischen Feldern“ auf nationaler Ebene. Auf die Kommunen werden in der Folge neue Auseinandersetzungen zukommen. Diagnose Funk fordert Bürger und Bürgerinitiativen auf, bei den örtlichen Behörden Nachweise der Umweltverträglichkeit von LTE zu verlangen.

Ansonsten sollte die Errichtung von LTE – Anlagen durch die Gemeinde unterbunden werden. Jede weitere Verschlechterung durch neue Technologien ist inakzeptabel. Diagnose-Funk fordert daher, die aus bisherigen Versteigerungen gewonnenen Gelder einzusetzen



Foto: Gabi Schönemann/pixelio

GSM, UMTS, WLAN und Tetra sind nicht genug. Demnächst kommen noch weitere Anlagen hinzu. Die vierte Mobilfunk-Generation LTE kommt zuerst aufs Land.

LTE („Long Term Evolution“), die 4. Mobilfunkgeneration

LTE sendet in den Frequenzen von 800 MHz sowie 1,8 und 2,6 GHz. Ein Ausschnitt davon, nämlich der zwischen 790 und 862 MHz gehörte bislang dem Frequenzspektrum des nun ausgedienten analogen Fernsehens. Dieser Bereich ist im Vergleich zu den herkömmlichen für Handys genutzte Frequenzen langwelliger und dadurch auch besser für größere Reichweiten geeignet. LTE kann deutlich größere Datenmengen über große Reichweiten transportieren. Bis zu 100 Mio. Bit pro Sekunde sollen das sein können. UMTS bot anfangs 384.000 Bit pro Sekunde.

> für Forschungsprogramme zur Klärung biologischer Wirkungen von Funktechnologien auf Mensch und Umwelt durch unabhängige Wissenschaftler.

> für die Entwicklung und Umsetzung alternativer Kommunikationstechnologien, sowie den flächendeckenden Ausbau von Glasfasernetzen, gerade auch in ländlichen Regionen.

> für Maßnahmen zu Senkung der Strahlenbelastung, was gerade hinsichtlich Mehrfachabdeckungen auch einen Ausbaustopp bedeuten kann.

Der Mensch nimmt Schaden

Auch der BUND fordert „zukunftsfähige Funktechnologien“ und warnt ebenfalls:

„Die Gesundheit der Menschen nimmt

Schaden durch flächendeckende, unnatürliche Strahlung mit einer bisher nicht aufgetretenen Leistungsdichte. Kurz und langfristige Schädigungen sind absehbar und werden sich vor allem in der nächsten Generation manifestieren, falls nicht politisch verantwortlich und unverzüglich gehandelt wird.“ (Positionspapier 46) Die Anforderungen der modernen Gesellschaft brauchen zuverlässige und umweltverträgliche Kommunikationstechnologien, die die Bedürfnisse mobiler Kommunikation abdecken, ohne jedoch dergleichen umweltschädigende Einflüsse oder Anfälligkeiten mit sich zu bringen. Deshalb: Keine neue Technologie vor einer unabhängigen Abklärung ihrer Risiken!

Impressum

diagnose > FUNK

Herausgeber: Diagnose Funk Schweiz
V.i.S.d.P. Uwe Dinger
Giblenstraße 3
CH-8049 Zürich

Diagnose Funk Deutschland
Postfach 15 04 48
D-70076 Stuttgart

kontakt@diagnose-funk.org
redaktion@diagnose-funk.de
www.diagnose-funk.org

Diagnose-Funk Deutschland gegründet

Der Widerstand formiert sich auch in Deutschland

Die Gründung des Vereins Diagnose-Funk in Deutschland im September 2009 ergab sich als logische Konsequenz aus der intensiven dreijährigen Zusammenarbeit von Diagnose-Funk Schweiz (gegründet 2004), dem bundesweiten Netzwerk-Risiko-Mobilfunk, dem Mobilfunk Bürgerforum e.V., der Kompetenzinitiative e.V., des Vereins zum Schutz der Bevölkerung vor Elektrosmog Stuttgart e.V. und weiteren mobilfunkkritischen Initiativen und Aktivisten.

In zielgerichteter Kooperation zu mehr politischer Schlagkraft.

Bundesweit leisten tausende mobilfunkkritische Bürgerinitiativen, engagierte Bürgerinnen und Bürger, Wissenschaftler und Ärzte seit vielen Jahren hervorragende Arbeit bei der Aufklärung über die gesundheitlichen Gefahren der Mobilfunktechnologien und im Kampf gegen Sendeanlagen. Trotzdem ist dem mobilfunkkritischen Widerstand der Durchbruch bei der breiten Öffentlichkeit, den Medien und der Politik bisher nicht gelungen.

In bisher nie da gewesener Form bündelt Diagnose-Funk die in Bürger- und Fachinitiativen verfügbaren Kräfte und Experten für Wissenschaft, Forschung, Politik, Technik, Recht und Kommunikation in zielgerichteter Kooperation. Sie kann dabei auf bereits bestehende und gut funktionierende Strukturen und Kontakte zurückgreifen.

Um den Problemfall EMF überhaupt auf das politische Parkett zu bringen, braucht Diagnose-Funk auch den Rückhalt der mobil telefonierenden Masse. Und deren Wissen um das Gefährdungspotential der Mobilfunktechnologien.

Aufklärung ist das Ziel

Das Ziel der Arbeit von Diagnose-Funk ist es, über die gesundheits- und umweltschädigenden Wirkungen elektromagnetischer Felder verschiedener Quellen unabhängig von

Industrie und Politik aufzuklären, dadurch Verhaltensweisen von Verbrauchern und Politik zu ändern und Lösungen für zukunftsfähige und umweltverträgliche Technologien durchzusetzen. Als Umwelt- und Verbraucherorganisation legt Diagnose-Funk den Fokus ihrer Arbeit auf die gesamte Bandbreite der angewendeten Funktechnologien.

Neben den hochfrequenten Funktechniken von Mobiltelefonen und Mobilfunkantennen, Rundfunk- und Fernsehanlagen, Radar, DECT-Telefonen, WLAN, TETRA, funkablesbare Energieverbrauchszählern usw. werden auch niederfrequente Strahlungsquellen berücksichtigt. Dazu zählen u.a. Hochspannungsleitungen, Transformatoren, Haushaltsanwendungen und -einrichtungen.

Aufruf

Deshalb rufen wir alle Bürgerinitiativen und mobilfunkkritischen Bürger in Deutschland auf, sich Diagnose-Funk zur Umsetzung unserer gemeinsamen Ziele anzuschließen:

- für den Schutz vor elektromagnetischer Strahlung.
- für umweltverträgliche und zukunftsfähige Funktechnologien.
- für mehr politische Schlagkraft.

Unterstützen Sie uns

Um unser ehrgeiziges Ziel zu erreichen, müssen wir den Problemfall Mobilfunk in den Mittelpunkt einer breit angelegten öffentlichen Diskussion rücken.

Das geht nur mit Ihrer Hilfe. Und der Bereitschaft der mobilfunkkritischen Bürgerinitiativen, Bürgerinnen und Bürger, sich gemeinsam mit Diagnose-Funk für den Schutz vor elektromagnetischer Strahlung zu engagieren.

Die Voraussetzungen für den Start der internationalen Verbraucher- und Umweltorganisation Diagnose-Funk sind geschaffen. Getragen wird die

Organisation momentan in erster Linie durch die Mitarbeit einer Vielzahl kompetenter ehrenamtlicher Kräfte.

Den Vorstand von Diagnose-Funk Deutschland bilden:

Uwe Dinger, Peter Hensinger, Jürgen Groschupp, Klaus Böckner, Lothar Geppert.

Den Vorstand von Diagnose-Funk Schweiz bilden:

Lothar Geppert, Uwe Dinger, Evi Gaigg, Michael Wüthrich.

Sind Sie dabei?

Unterstützen Sie unseren neu gegründeten Verein Diagnose-Funk Deutschland e.V. durch

- Ihre Mitgliedschaft. Sie ist als als Einzelmitglied, Verein, Firma möglich. Ein Antragsformular finden Sie auf der nächsten Seite.
- Ihre Spende auf das Diagnose Funk Konto
- Ihre aktive Mitarbeit bei unseren gemeinsamen Aktionen oder direkt bei Diagnose-Funk. Verstärkung ist jederzeit willkommen.

Wir freuen uns auf Ihre Spende, die uns in unserer Arbeit unterstützt.

Bitte richten Sie Ihre Spende an das **Konto 505 bei der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, BLZ 795 500 00, IBAN DE05 7955 0000 0000 0005 05.**

Oder werden Sie Mitglied von Diagnose-Funk Schweiz

Alle Informationen hierzu unter: <http://www.diagnose-funk.org/ueber-uns/index.php>

Ein Antragsformular finden Sie hier: <http://tinyurl.com/2uptjuy>

DECT-Telefone der 3. Generation

Der Umgang mit DECT-Telefonen ist zwiespältig. Doch es gibt jetzt auch DECT-Telefone, die nur noch dann strahlen, wenn sie benutzt werden. Eine kurze Zusammenfassung:

Die hochfrequenten Signale von Schnurlostelefonen nach DECT-Standard können, genauso wie die Mobilfunksendeanlagen im Außenbereich und das Handy am Ohr, zu Symptomen wie Kopf- und Bauchschmerzen, Gedächtnisstörungen, Gereiztheit, Schlafstörungen, Burn-out-Syndrom, Blutdruckstörungen, Immunschwäche, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Hyperaktivität und vielem mehr führen.

Die erste Generation strahlte noch dauerhaft

Nach der ersten dauerhaft strahlenden Generation digitaler Schnurlostelefone die Ärzten, Heilpraktikern und Baubiologen sehr viel Arbeit eingebracht haben und es auch immer noch täglich tun (worauf diese auch gerne verzichten würden), gibt es seit 2007 eine 2. Generation DECT-Telefone. Diese Telefone reduzieren das ansonsten 24 Stunden am Tag mit voller Leistung vorhandene Organisationssignal im dem Moment auf fast Null, wenn dieses auf die Basis gestellt wurde und wenn nur ein Mobilteil an der Basis angemeldet ist. Eine Liste diese „bedingt strahlenreduzierten“ Schnurlostelefone ist auf den Seiten des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) zu finden:

www.bfs.de/elektro/strahlungsarme_Dect_Schnurlostelefone.html

3. Generation

Seit Anfang letzten Jahres gibt es die sogenannte 3. Generation DECT-Telefone am Markt, die nur noch während der Gesprächszeit hochfrequente Strahlung aussenden. Hier wird kurze Zeit nach einem Gespräch auch das Signal der Basisstation wieder abgeschaltet. Bei diesen Telefonen ist es auch egal, wo das Mobilteil sich befindet und wie viele Mobilteile (gleichen Typs) an der Basis angemeldet sind. Sie erkennen die DECT-Telefone der 3. Generation an folgenden Funktionsbezeichnungen:



Swissvoice Eurit 758



Swissvoice Eurit 748

- full-eco (Firma Swissvoice) zuverlässig abschaltend.
- Eco-Low-Radiation (Firma Orchid) zuverlässig abschaltend.
- Eco-Modus+ / Eco-plus (Firma Siemens) teils weiterhin Überwachungssignale in relevanter Stärke vorhanden.

Und aufgepasst! Siemens konnte sich nicht dazu durchringen seine Telefone auch gleich abschaltend auszuliefern, sodass diese Funktion erst aktiviert werden muss.

Beachten Sie weiterhin, dass die viel verwendeten Bezeichnungen „ECO-DECT“ und/oder „Strahlenreduziert“, nur eine Leistungsregelung der DECT-Telefone bezeichnen und nicht die Abschaltfunktion.

Tipp:

Auch eine aktivierte WLAN-Anlage sendet kontinuierlich Hochfrequenzstrahlung aus. (Üblicher Weise mit gleicher Leistung wie ein DECT-Telefon, aber 10 Hertz getaktet und auf höherer Frequenz was eine etwas geringerer Durchdringung vom Baumassee zur Folge hat.) Benutzen Sie ein LAN-Kabel – meistens sitzt man doch am selben Platz. Und wenn es scheinbar unvermeidbar ist: Beschränken sie die WLAN Funktion auf die Nutzungszeiten und regulieren Sie über die Software die Sendeleistung auf das Minimum.

Wenn sie auf den Schnurloskomfort nicht verzichten wollen, beachten Sie bitte folgendes:

- Wegen der hohen Strahlenbelastung während des Telefonierens, sollte ein Schnurlostelefon nur als Zweit-Telefon aufgestellt werden.
- Mit DECT-Schnurlostelefonen sollte nur kurz telefoniert werden.
- Benutzen Sie für längere Telefonate ein schnurgebundenes Telefon, das keine hochfrequente Strahlung aussendet. Noch besser sind Telefone mit Piezo-Hörer-kapsel, die auch die niederfrequenten magnetischen Felder am Kopf des Telefonierenden vermeiden.



Orchid (Funktion: Eco-Low-Radiation) LR 8610/8610 Duo Vollständig abschaltend.

Aufbruch in eine gesündere Gesellschaft

Glückwunsch der Kompetenzinitiative zum Start von
Diagnose-Funk Deutschland

Der Vorstand der Kompetenzinitiative beglückwünscht die Verbraucher- und Umweltorganisation Diagnose-Funk zu ihrer Ausweitung auf Deutschland!

Er freut sich auf neue Möglichkeiten der Kooperation in der erweiterten und gestärkten Partnerschaft. Die Gründung des Diagnose-Funk-Magazins Impuls ist dabei nur ein erstes Signal, dass es dabei auch um neue Formen der Öffentlichkeitsarbeit gehen wird.

Die Rechtfertigung des Mobil- und Kommunikationsfunks in den gegenwärtigen Strategien ihrer Ausbreitung entspricht nicht dem Stand unabhängiger Forschung. Sie ist Ergebnis einer Allianz von industrieller und politischer Macht, die sich die Legitimität ihres Handelns von geeigneten ‚Experten‘ bescheinigen lässt. In Wahrheit wird der Bürger, Subjekt und Souverän jeder echten Demokratie, dabei zum Objekt von fahrlässigen Freilandversuchen gemacht. Mit seiner Gesundheit und Umwelt wird in einer Weise umgegangen, die dem Stand der Erkenntnis wie den Schutzzusagen des demokratischen Rechtsstaats widerspricht.

Zusammenarbeit

Diagnose-Funk und Kompetenzinitiative e. V. arbeiten zusammen, dieser Entwicklung entgegenzuwirken und die kritischen Energien von Bürger- und Fachinitiativen zu einer neuen Kraft zu bündeln.

Ihr gemeinsames Ziel ist eine Gesundheits- und Umweltpolitik, die den Stand der Risikoforschung nicht auf das wirtschaftspolitisch Brauchbare verkürzt. Und ihr Ziel ist dabei auch eine demokratische Kultur, die



Prof. Dr. phil Karl Richter

sich von Wahrhaftigkeit und dem Prinzip Verantwortung leiten lässt – einer Verantwortung ganz besonders auch für die Zukunft unserer Kinder! Lasst uns gemeinsam unserer Gesellschaft bewusst machen, dass Demokratie etwas anderes bedeutet als eine Diktatur kommerzieller Interessen!

Der Vorstand der
Kompetenzinitiative
i. A. Karl Richter

„Gesundheit ist keine Handelsware!“

Ein Rückblick auf die
Gründung der
Kompetenzinitiative

Vor drei Jahren ist die Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie, inzwischen ein eingetragener Verein, gegründet worden – aus Anlass einer Versteigerung.

Hier zitieren wir die Präambel des Gründungsprogramms – abermals aus Anlass einer Versteigerung. Auch nach hundert Jahren versäumter Vorsorge, die eine bekannte Schrift der Europäischen Umweltagentur dokumentiert hat, scheint Gesundheits- und Umweltpolitik noch immer eine Wiederholung des Gleichen.

Neu ist, dass sich mit Diagnose-Funk und Kompetenzinitiative Bürger- und Fachinitiativen zusammenschließen beginnen, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen und einer als unverantwortlich gesehenen Technik- und Wirtschaftspolitik gemeinsam entgegenzutreten.

Aus der Präambel

Versteigerungen von Frequenzen für Kommunikationsfunktechniken, deren Risiken noch unzureichend erforscht sind, scheinen zur politischen Regel zu werden. Die Rot-Grüne Bundesregierung hatte ihren Haushalt mit den UMTS-Milliarden aufgebessert.

Unter der gegenwärtigen Großen Koalition wurden im Dezember 2006 die WiMAX-Frequenzen versteigert.

Für 2008 ist die zweite Versteigerung von UMTS-Lizenzen angekündigt. Versteigert wird bei solchen Geschäften nach dem Stand einer industrieunabhängigen Forschung aber auch die Gesundheit der Bevölkerung. Im Fall der WiMAX-Technik haben zahlreiche Ärzte und Wissenschaftler dagegen protestiert.

Drei Monate später liegt ihnen eine Antwort aus dem Bundesumweltministerium vor, die sich auf das dürf-

Fortsetzung von Seite 6

tigste aller Argumente der Mobilfunkpolitik zurückzieht:

Nachweise von Schädigungen unterhalb geltender Grenzwerte gebe es nicht. (Dr. A. Böttger in Briefen an Prof. R. Frentzel-Beyme, Prof. K. Richter und Dr. St. Spaarmann, März 2007).

Angesichts der Fülle von Schädigungshinweisen und -nachweisen aus sieben Jahrzehnten internationaler Hochfrequenzforschung darf man fragen, wie viel an chronischen Erkrankungen, an Genotoxizität und Umweltschäden dokumentiert sein muss, um die selektive Wahrnehmung heutiger Regierungen zu erschüttern.

Von der WHO-Ebene bis hinunter zum Verbraucher- und Umweltschutz der Länder liegt inzwischen ein erdrückendes Beweis- und Indizienmaterial vor, das zeigt, wie weit das Profitinteresse großer Konzerne wirksame Schutzmaßnahmen behindert. Auch im Beispielfall des Mobilfunks sorgt der hohe Anteil industrieseitiger Finanzierung für einen entsprechend großen Einfluss auf die Risikobewertung der Produkte.

Die Industrie hat sich die Mitbestimmung der Projektvergabe selbst dort gesichert, wo der Staat finanziert (so Prof. R. Frentzel-Beyme in öffentlichen Stellungnahmen).

Unabhängige Forscher wie Prof. P. Semm, Prof. F. Adlkofer, Prof. G. Hyland, Dr. L. von Klitzing und Dr. G. Carlo verlieren ihre Forschungsaufträge, wo sie auf schwere Gesundheitsschäden hinweisen. Der Staat ist in die Geschäfte der Industrie verstrickt, die zu durchleuchten und zu kontrollieren seine gesetzliche Aufgabe wäre.

Der gesetzliche Vorsorgeauftrag wird ignoriert, die Frage der Folgekosten für den Sozialstaat tabuisiert.

Die in allem beobachtbaren Defizite an demokratischer und ethischer Kultur haben die Gründung der nachfolgend erläuterten Kompetenzinitiative motiviert.

Als interdisziplinäre Vereinigung von Ärzten, Wissenschaftlern und Technikern will sie beitragen, dass die Ergebnisse unabhängiger Forschung und die Schutzrechte der Bürger wieder zur Kenntnis genommen werden.

Amerikanische Gouverneure erkennen Umweltbelastung durch Elektromog an

Proklamationen zu Elektromagnetischer Sensitivität

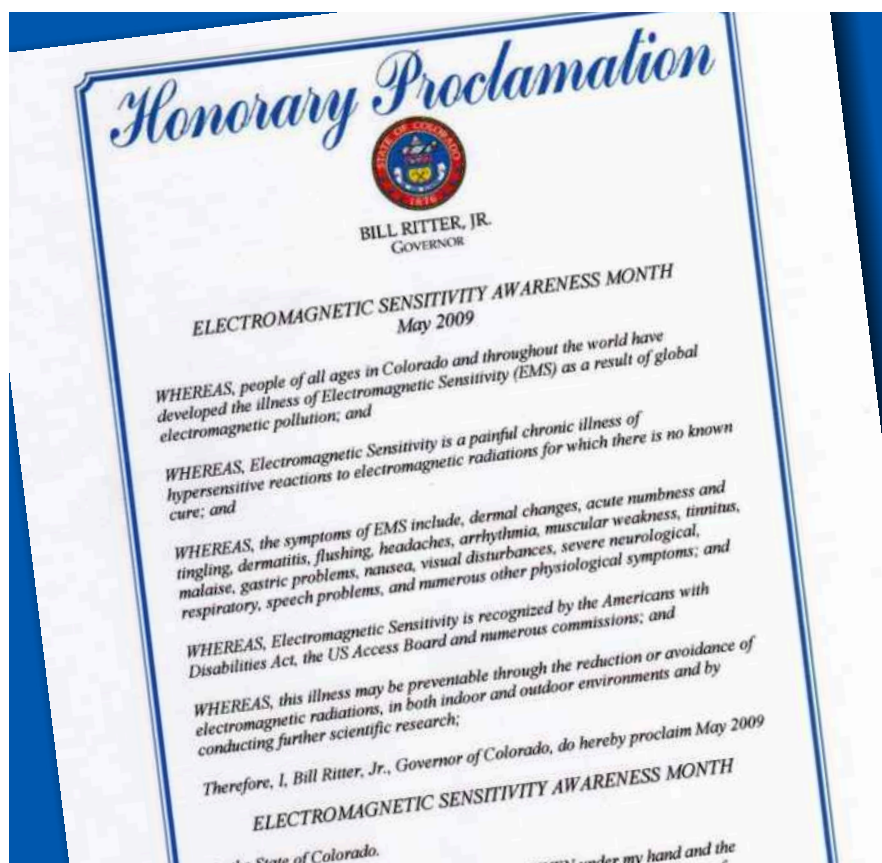
USA. Die Gouverneure Bundesstaaten Florida (Mai 2009), Connecticut (Mai 2009 und 2010) und Colorado (Mai 2009) bekräftigten in Proklamationen, dass Menschen auf der ganzen Welt, als Resultat der globalen elektromagnetischen Belastung, die elektromagnetische Sensitivität entwickelt hätten. In den Proklamationen wird unter anderem erläutert, dass Elektrosensitivität eine schmerzhaft chronische Krankheit mit hypersensitiven Reaktionen auf elektromagnetische Strahlungen sei, für die es keine direkte Behandlung gibt.

Die Krankheit zeigt sich in Hautveränderungen, akutes Taubheitsgefühl und Kribbeln, Hautentzündung (Dermatitis), Hitzegefühle, Kopfschmerzen, Herzrhythmusstörungen, Muskelschwäche, Tinnitus, Kreislaufprobleme, Magenprobleme, Übelkeit, Sehstörungen, schwerwiegende neu-

rologische Störungen, Atemprobleme, Sprechprobleme und weitere zahlreiche physiologische Symptome. Dem US-amerikanischen Vorbild folgten Proklamationen in Kanada. Zuletzt hatte Don Coombs, Bürgermeister von Harbour Grace, Neufundland, den Januar 2010 zum "Electromagnetic Hypersensitivity Awareness Month" ernannt.

Vorangegangen waren David Saunders, Bürgermeister der Stadt von Colwood, B.C (August 2009), O'Keefe, Bürgermeister von St. Johnss in Neufundland (August 2009) und Bürgermeister Fred Budgell von Norris Arms, Newfoundland (Oktober 09). Alle Informationen zu den Proklamationen:

<http://tinyurl.com/2ufuafa>





Deutliche Forderungen des EU-Parlaments

Während nationale Behörden verharmlosen stellt das EU-Parlament Forderungen zum Schutz der BürgerInnen

STRASSBURG/BRÜSSEL. Ganz im Gegensatz zur Verharmlosungshaltung der nationalen Behörden fordert das Europäische Parlament in einem Beschluss vom 2.4.2009 die Umsetzung der folgenden Punkte:

Die weitere Erforschung der biologischen Wirkungen von EMF.

- Weitere Tests, „vor allem um nicht-thermische Auswirkungen im Zusammenhang mit Funkfrequenzfeldern zu bewerten, und dass Kinder im Fall der Exposition gegenüber EMF besonders empfindlich sind“.
- „Dass die biologischen Wirkungen bei der Bewertung der potenziellen Auswirkungen von elektromagnetischer Strahlung auf die Gesundheit besonders berücksichtigt werden,....“
- Dass die potenziellen Gesundheitsprobleme aktiv erforscht werden, indem Lösungen entwickelt werden, die das Pulsieren und die Amplitudenmodulation der zur Übertragung verwendeten Frequenzen verhindern oder verringern“
- „fordert die Kommission und die Mit-

gliedstaaten auf, die Mittel für Forschung und Entwicklung aufzustocken, damit eine Bewertung der möglichen langfristigen negativen Auswirkungen der Funkfrequenzen von Mobiltelefonen durchgeführt werden kann.“

Leitlinien für eine Netzplanung und Sicherheitsabstände.

- „dass die bestmöglichen Standorte für Masten und Sender gefunden werden sowie dass Masten und Sender von den Betreibern gemeinsam genutzt werden, um nach Möglichkeit zu verhindern, dass mehr Masten und Sender an schlechten Standorten errichtet werden;
- „fordert die Kommission und die Mitgliedstaaten auf, entsprechende Leitlinien auszuarbeiten“
- „dass Schulen, Kindertagesstätten, Seniorenheime und Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge in einer bestimmten Entfernung von dieser Art von Anlagen liegen, die anhand wissenschaftlicher Kriterien festgelegt wird“

Die Aufklärung von Kindern und Jugendlichen im Handygebrauch und ein Werbeverbot

- „einen Teil der für die Studien über EMF vorgesehenen Gemeinschaftsmittel für eine globale Kampagne zur Sensibilisierung der jungen Europäer für den vernünftigen Umgang mit Handys bereitzustellen“
- „kritisiert (das EUP) bestimmte Marketingkampagnen von Telefonbetreibern, die in der Weihnachtszeit am Jahresende und zu anderen besonderen Anlässen besonders aggressiv geführt werden, wie etwa den Verkauf von Mobiltelefonen, die ausschließlich für Kinder bestimmt sind, oder die Pauschalangebote „Freiminuten“, die sich an Jugendliche richten“

Anerkennung der Elektrosensibilität als Behinderung.

- „fordert die Mitgliedstaaten auf, dem Beispiel Schwedens zu folgen und Menschen, die an Elektrohypersensibilität leiden, als behindert anzuerkennen, um ihnen einen angemessenen Schutz und Chancengleichheit zu bieten“

Schlusspunkt: Die Versicherungen und ihre „Vorsorge“

- Das Parlament „ist in höchstem Maße besorgt über die Tatsache, dass die Versicherungsgesellschaften dazu tendieren, die Abdeckung der Risiken im Zusammenhang mit EMF aus den Haftpflichtversicherungen auszuschließen, was offensichtlich bedeutet, dass sich die europäischen Versicherer bereits nach ihrer Version des Vorsorgeprinzips richten“.

<http://tinyurl.com/33z6s9d>



„Wir setzen Millionen Menschen diesen Strahlen aus. Wir wissen auch, dass viele daran erkrankt sind, vielleicht sogar auch gestorben sind, und es wäre höchste Zeit, einen hohen Schutz für

die Bürgerinnen und Bürger in der Europäischen Union einzuführen, wir brauchen eine europaweite Regelung.“
Jo Leinen; SPD; Mitglied des europäischen Parlaments; Vorsitzender des Ausschusses für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit.

Das Mastbruch-Projekt

Nomen est Omen. Eine von namhaften Forschern durchgeführte Pilotstudie soll die Auswirkung einer Mobilfunksendeanlage auf die Bevölkerung klären

MASTBRUCH. International anerkannte Wissenschaftler werden eine Pilotstudie über einen Zeitraum von mindestens 2 Jahren in einem reinen Wohngebiet des Ortsteils Mastbruch des Paderborner Stadtbezirks Schloss Neuhaus (Deutschland) durchführen.

Bekannte Namen

Das Wissenschaftlerteam besteht aus:

- Prof. Dr. med. Franz Adlkofer, Stiftung VERUM, München
- Dr. Peter Neitzke, ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung gGmbH, Hannover
- Prof. Dr. med. Wilhelm Mosgoeller, Institut für Krebsforschung, Medizinische Universität Wien
- Prof. Dr. med. Michael Kundi, Institut für Umwelthygiene, Medizinische Universität Wien;
- Dr. Igor Belyaev, Department of Genetics, Microbiology and Toxicology, Universität Stockholm.

Kosten in Höhe von bis zu 500.000 Euro

Die Anwohner und deren Bürgerinitiative Gegenwelle e.V. (www.gegenwelle.de) wollen klären lassen, welche biologischen Wirkungen von einer Mobilfunk-Antennenanlage ausgehen. Zum Schutz vor allem auch der zahlreichen Kinder dieses Wohngebiets sind sie bereit, alle erforderlichen Untersuchungen vor und nach der Inbetriebnahme des Masts auf sich zu nehmen.

Im Zusammenwirken von Wissenschaft und Bevölkerung bietet sich eine einzigartige Gelegenheit, mögliche Wirkungen der Hochfrequenzbelastung im Umfeld von Basisstationen zu erforschen.



Unter großem Medieninteresse wurde die erste Testreihe gestartet. Über zwei Jahre hinweg werden die Anwohner des Wohngebiets Mastbruch, einem Stadtteil von Paderborn, medizinisch untersucht.

Der Start des Projekts ist gesichert. Doch die Kosten seiner zweijährigen Weiterführung, die sich nach ersten Schätzungen auf 300.000 – 500.000 Euro belaufen, sind offen.

Spenden erwünscht

Die Pilotstudie kann nur durchgeführt werden, wenn ihre finanzielle Absicherung gelingt. Diagnose-Funk und Kompetenzinitiative unterstützen das Mastbruch-Projekt und haben hierzu einen Aufruf verfasst:

<http://tinyurl.com/39mm6ms>

Unterstützen Sie das Projekt mit Ihrer Spende. Jeder Euro zählt.

Informationen zu Spenden finden Sie auf der Stiftungseite Pandora:

<http://tinyurl.com/362k5ue>



Prof. Franz Adlkofer begleitet das Projekt Mastbruch ebenso wie andere hochkarätige Forscher.

Die Selbitz-Studie: Mobilfunk im Visier

Ärzte stellen nach einer Bürger-Befragung in der Stadt im Frankenwald fest, dass es mit zunehmender Nähe zu Mobilfunkmasten deutlich mehr und stärkere gesundheitliche Beschwerden gibt: „Die deutschen Grenzwerte sind viel zu hoch.“

Frankenpost vom 21.01.2010. Veröffentlicht mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion, Autor: Thomas Hanel

SELBITZ. Nach seiner "Nailaer Studie", die 2004 für Aufsehen gesorgt hat, tritt der Allgemeinmediziner Dr. Horst Eger aus Naila nun mit dem Ergebnis einer weiteren Untersuchung an die Öffentlichkeit: der "Selbitz-Studie". Anders als vor sechs Jahren, als aus den Strahlungsstärken einer Mobilfunkanlage in Naila Rückschlüsse auf bereits registrierte bösartige Tumor-Erkrankungen gezogen worden waren, ging es Eger dieses Mal im wenige Kilometer entfernten Selbitz um Symptome von Krankheiten - genauer darum, herauszufinden, ob Mobilfunk Einfluss auf die Beschwerden hat.

Das Interesse galt den Auswirkungen einer Anlage auf dem Dach des städtischen Wohnhauses Feldstraße 28/30, auf dem zwei Funkmasten der Unternehmen O2 und E-Plus installiert sind. Und so wurden Anfang vorigen Jahres 1080 Fragebögen an Selbitzer Bürger verschickt, die allesamt über achtzehn Jahre waren und die der Geschlechts- und Altersstruktur der Erwachsenen in der 4600-Einwohner-Stadt entsprachen. Die Aktion fand in enger Abstimmung mit Bürgermeister Klaus Adelt und in Zusammenarbeit mit den Selbitzer Ärzten Dr. Manfred Jahn, Dr. Irmgard Müller, Dr. Max Feldwieser, Dr. Stefan Richter und Sabine Berkowski sowie den Schauens-teiner Mediziner Dr. Klaus Brömel und Dr. Mirsada Prozder statt.

88 Symptome von 0 bis 5

Die Befragten wurden in fünf Gruppen eingeteilt: Die erste Gruppe wohnte bis zu 100 Meter von der Mobilfunkanlage entfernt, die zweite zwischen 100 und 200 Meter, dann zwischen 200 und 300 Meter, 300 und 400 Meter und ab 400 Meter, das war die "Kontrollgruppe". Den Probanden war diese Vorgehensweise bewusst nicht klargemacht worden, um eine Beeinflussung von vornherein zu vermeiden.

Nach gut einem Monat, im Februar 2009, war die Aktion beendet. 251 Bürger, knapp 25 Prozent der Adressaten, hatten die Fragebögen zurückgesandt. Für Eger eine beachtliche Zahl, denn immerhin mussten sich die Testpersonen Mühe machen: Insgesamt 88 Gesundheitsbeschwerden waren auf einer sechsstufigen Steigerungs-Skala zwischen 0 und 5 abgefragt worden - von Schlafproblemen, chronischer Erschöpfung, Kopfschmerz, Nervosität, Hitzegefühl, Geiztheit, depressiver Stimmung und Panikattacken bis hin zu Konzentrationsstörungen, Gelenk- und Muskelschmerzen, allergischen Reaktionen, Herzrasen, Erhöhung des Blutdrucks, Schwindelgefühl, Augenproblemen und Verdauungsstörungen.

Das Ergebnis ist eindeutig

Jetzt sind die Fragebögen ausgewertet. Für Dr. Eger und die sieben beteiligten Kolleginnen und Kollegen ist das Resultat eindeutig: Je näher die befragten Bürger an der Mobilfunkanlage wohnen, desto stärker sind ihre Beschwerden. Konkret: Die vier Gruppen in einem Radius bis zu 400 Metern um die Funkmasten - zusammen 180 Menschen - weisen im Gegensatz zu der weiter entfernt lebenden Kontrollgruppe (71 Bürger) bei folgenden der abgefragten Symptome deutlich ausgeprägte Krankheitsmerkmale auf: Schlafstörungen, Depressionen, gestörte Hirnfunktionen, Gelenksbeschwerden, Infekte, Hautveränderungen, Störungen des Herz-Kreislauf-, des akustischen und optischen wie des Hormonsystems und auch des Magen-Darm-Trakts.

Beschwerden signifikant

Die sogenannte Feldstärke der Mobilfunkstrahlung betrug im 200-Meter-Kreis um die Anlage durchschnittlich 1,17 Volt pro Meter, zwischen 200 und 400 Meter 0,7 V/m und ab 400 Meter

0,18 V/m. Durchweg unterschritten die Werte das gesetzlich festgelegte Höchstlimit deutlich - und doch gab es eine ganze Menge "signifikanter" Beschwerden: Diese Feststellung als Ergebnis des angewendeten Testverfahrens sagt aus, dass die Mikrowellen mit einer statistischen Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent schädigenden Einfluss auf das Nervensystem des Menschen haben.

Im rechtlichen Sinn ist das noch kein Beweis. Um den antreten zu können, schlägt Dr. Eger vor, die Selbitzer Mobilfunkanlage für einige Monate abzuschalten, ohne die Bürger darüber zu informieren, dann wieder in Betrieb zu nehmen - und eine erneute Untersuchung für den Zeitraum der Stilllegung zu starten. "So hätten wir die optimale Möglichkeit des Vergleichs. Das wäre die beste Kontrolle. "Fest steht für den Arzt als Konsequenz der Studie: "Die deutschen Grenzwerte sind viel zu hoch. Sie müssen dringend überprüft werden."



Innerhalb 400 Metern um einen Sendemasten signifikante Beschwerden
Foto: Gabi Schönmeyer/pixelio

Trotz eingehaltener Grenzwerte: Krankmachende Effekte gefunden

Wissenschaft bestätigt Mobilfunkschäden. Aktualisierte Studienauswertung und Datenbank von Diagnose Funk

ZÜRICH. Die neue Zusammenstellung der Redaktion Wissenschaft von Diagnose Funk : „Studien - Weshalb Grenzwerte nicht schützen“ umfasst Ergebnisse zur Gentoxizität, Schwächung des Immunsystems und Eingriffe in zelluläre Prozesse, Eizellen – und Embryonen-Schädigungen, Spermaschädigungen, Kopfschmerzen und Konzentrations - Schwierigkeiten, Tiere und Pflanzen.

Alle Ergebnisse der aufgeführten Studien wurden unterhalb geltender Grenzwerte gefunden. Die Liste wird kontinuierlich weitergeführt und aktualisiert.

Das Papier eignet sich besonders gut für Entscheidungsträger in Politik und Behörden, da es eine einseitige Entwarnungspolitik entlarvt, wie sie durch Betreiber und Behörden verbreitet wird. Zu der tabellarischen Kurzzusammenfassung gibt es eine Referenzliste mit Zusammenfassungen sowie eine Internet-Datenbank.



Foto: Martin Gapa pixelio

Die Studienliste kann auf der neuen Studienseite heruntergeladen werden:
www.mobilfunkstudien.org

„Handystrahlung – eine Gefahr für Kinder?“

Dr. med. Joachim Mutter vs. Professor Alexander Lerch

Die Kompetenzinitiative hat die Kontroverse des Umweltmediziners Dr. Mutter mit Prof. Lerchl dem Vorsitzenden der Strahlenschutzkommission, Ausschuss nichtionisierende Strahlung, in einer Dokumentation zusammengefasst.

Der Briefwechsel informiert nicht nur detailliert über den Stand der Forschung, sondern legt auch offen, wie der eigentliche „Strahlenschutz“ zwar die Industrie, aber nicht den Menschen schützt. Diese Broschüre eignet sich zur Weitergabe vor allem an Politiker, Ärzte und Gesundheitsbehörden.

Die Dokumentation kann heruntergeladen werden unter <http://www.broschuerenreihe.net/> Bestellbar für 6,00 Euro über den Vertrieb von Diagnose-Funk: <http://info.diagnose-funk.org/>

Gesundheitliche Auswirkungen elektromagnetischer Felder

Schwerpunktthema der Oktober 2009- Ausgabe



Oktober 2009: In der Zeitschrift umwelt-medizin-gesellschaft, u.a. hrsg. vom Deutschen Berufsverband der Umweltmediziner (DBU) ist das Schwerpunktthema „Gesundheitliche Auswirkungen elektromagnetischer Felder“.

Autoren: Prof. A. Kappos (Bundesärztekammer, Stellungnahme zum Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramm), Prof. R. Frenzel-Beyme (Übersicht Epidemiologie), Dr. U. Warnke (Wirkungsmechanismus), Dr. C. Waldmann-Selsam (Fallbeispiele).

Alle Beiträge bestätigen: Mobilfunk macht krank.

Das Heft kann bestellt werden über: info@umg-verlag.de

Überblicksstudie „Pathophysiologie der Mobilfunkstrahlung“ von Desai/Agarwal

Das US - Indische Forscherteam Desai et al. hat den aktuellen Forschungsstand unter dem Titel „Pathophysiologie der Mobilfunkstrahlung: Oxidativer Stress und Karzinogenese mit dem Studienschwerpunkt auf dem männlichen Fortpflanzungssystem“ zusammengefasst. V.a. für Wissenschaftler und für Ärzte eine ausgezeichnete Fachinformation, aber auch für Laien gut lesbar. Die Mobilfunkbürgerinitiative Stuttgart West hat diesen Artikel übersetzt. Vielen Dank hierfür.

Der Artikel kann herunter geladen werden: www.mobilfunkstudien.org

Diagnose Funk

Brennpunkt

Der ATHEM - REPORT der österreichischen AUVA-Versicherung – Die Zusammenfassung steht als Brennpunkt von Diagnose-Funk zum Download bereit

WIEN. Die „Untersuchung athermischer Wirkungen elektromagnetischer Felder im Mobilfunk -ATHEM“, ein vierjähriges Forschungsprojekt an der Medizinischen Universität Wien, bewies: Die Strahlung führt zu DNA-Schäden, beeinflusst das zentrale Nervensystem, das Immunsystem und die Proteinsynthese. Sie beweist dadurch auch: die Grenzwerte, die nur thermische Wirkungen berücksichtigen, haben keine wissenschaftliche Grundlage.

Die Originalstudie, sowie Studienzusammenfassung „Brennpunkt AUVA-REPORT: Athermische Wirkungen bestätigt“ der Diagnose-Funk finden Sie unter

<http://www.diagnose-funk.org/aktuell/brennpunkt/auva-report-athermische-wirkungen-bestaetigt.php>



Der Brennpunkt zum ATHEM-Report ist auch in englischer Übersetzung im amerikanischen Format 8,5x11 inches verfügbar.

Oxidativer Stress: Mechanismus des Zelltods aufgeklärt

Das Autorenteam Stuttgart West und Ihre aktuelles Informations-Heft

Es kann inzwischen nicht mehr gelehrt werden: Mobilfunkfelder führen zur Überproduktion schädigender freier Radikaler und damit zu Zellstress. In „Science Direct“ schreiben Hardell/Sage:

„Ein plausibler biologischer Mechanismus, der die Karzinogenese (Krebsentstehung) erklärt, ist der Weg über die Bildung freier Radikale innerhalb von Zellen.

Freie Radikale töten Zellen, indem sie Makromoleküle, wie die DNA, Proteine und die Membran schädigen. ... Mehrere Berichte haben darauf hingedeutet, dass elektromagnetische Felder die Aktivität der freien Radikale in den Zellen steigern, insbesondere durch die „Fenton-Reaktion“ (Fenton reaction). ...Jegliche Exposition, einschließlich lang anhaltender Exposition gegenüber extrem niederfrequenten Feldern und Funkfrequenzen, die zu einer verstärkten Erzeugung freier Radikaler führt, kann als ein plausibler biologischer Mechanismus für die Krebsentstehung betrachtet werden.“

(ScienceDirect, Biomedicine & Pharmacotherapy, (2008),

doi:10.1016/j.biopha.2007.12.004)

Am 2.3.2010 gab das Helmholtz Zentrum München bekannt, dass am Institut für Klinische Molekularbiologie und Tumorgenetik der molekulare Mechanismus entschlüsselt wurde, der bei oxidativem Stress den Zelltod auslöst. In der Pressemitteilung heißt es:

„Verschiebt sich im Organismus das Gleichgewicht zu Gunsten von oxidativen Prozessen, so spricht man von oxidativem Stress. Oxidativer Stress wird unter anderem mit der Alterung von Körperzellen in Verbindung gebracht. Weiterhin gilt eine starke Anreicherung von reaktiven Sauerstoffspezies (ROS) bei gleichzeitigem Abfall der Konzentration des körpereigenen Antioxidans Glutathion als bekannte Ursache für akute und chronische degenerative Erkrankungen wie Schlaganfall, Arteriosklerose, Diabetes, Alzheimer und Parkinson. Dass oxidativer Stress ein Auslöser von Zelltod ist, gilt als gängiges Modell. Bis jetzt waren jedoch Quelle und Natur der reaktiven Sauerstoffspezies sowie Fragen zum Mechanismus des Zelltods offen.“



Mehr über den Zusammenhang von Mobilfunk und oxidativem Stress in der Broschüre.

„Zellen im Strahlenstress. Warum Mobilfunk krank macht.“, Bestellung über den Vertrieb von Diagnose-Funk.



Weitere Bestätigung des gentoxischen Potential der Mobilfunkstrahlung

ZÜRICH. Es wird seit einiger Zeit versucht, die Ergebnisse der REFLEX-Studie, die ein Krebspotential der Mobilfunkstrahlung nachwies, unglaubwürdig zu machen und als gefälscht darzustellen. Es wird dabei so getan, als sei die REFLEX-Studie die einzige, die solche Schäden nachgewiesen hat.

Schriftenreihe der Kompetenzinitiative

In der Broschüre der Kompetenzinitiative „Wie empfindlich reagieren die Gene auf Mobilfunkstrahlung“ wird dokumentiert, dass es eine große Anzahl von Studien mit ähnlichen Ergebnissen gibt. Der Umweltmediziner Dr. Mutter schreibt in seiner Antwort an Prof. Lerchl, der der Motor der Fälschungsvorwürfe ist:

„Nun wurden die von Ihnen vorgebrachten Fälschungsvorwürfe gegen die REFLEX-Studie und der Wiener UMTS-Studie von den Fachzeitschriften als haltlos zurückgewiesen, ebenso Ihre Einsprüche bei COPE. Die in der REFLEX-Studie gefundenen Schädigungsmuster an Fibroblasten wurden nun auch an anderen Zellen (Trophoblasten und primären Neuronen) durch Franzellitti et al. (2009) und Xu et al. (2009) bestätigt. Für den ELF-Bereich des Mobilfunks konnten die REFLEX-Ergebnisse (Invancsits, 2002, 2003, 2005) durch Focke et al. (2009) reproduziert werden. Die Ergebnisse des REFLEX-Projektes sind also kein Einzelfall. Prof. Hugo W. Rüdiger (Med. Uni Wien) stellt in seinem Studienüberblick fest, dass 51 von 101 publizierten in vitro Studien gentoxische Effekte zeigen.“

„Es bleibt abzuwarten, welche Konsequenzen die Strahlenschutzkommission (SSK) des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) aus diesen neuesten Forschungsergebnissen ziehen wird. Diese Ergebnisse bestätigen und verstärken die Schlussfolgerungen aus der REFLEX-Studie und ihrer Nachfolgeuntersuchung. Präventivmedizinische gesundheitspolitische Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung sind dringend gefordert“.

Franz Adlkofer

Es gibt weitere Bestätigungen des gentoxischen Potentials der Mobilfunkstrahlung seitens dreier Forschungsgruppen.

Campisi A, Gulino M, Acquaviva R, Bellia P, Raciti G, Grasso R, Musumeci F, Vanella A, Triglia A (2010) Reactive oxygen species levels and DNA fragmentation on astrocytes in primary culture after acute exposure to low intensity microwave electromagnetic field. *Neuroscience Letters* 473(1):52-55

Kesari KK, Behari J, Kumar S (2010) Mutagenic response to 2.45 GHz radiation exposure on rat brain. *International Journal of Radiation Biology* 86(4):334-343

Guler G, Tomruk A, Ozgur E, Seyhan N (2010) The effect of radiofrequency radiation on DNA and lipid damage in non-pregnant and pregnant rabbits and their newborns. *General Physiology and Biophysics* (29): 59-66



Foto: Michael Bührke/pixelio

Videos auf You Tube

Das Handytelefonat verklumpt das Blut, der sogen. Geldrolleneffekt. Ein Student der PH Heidelberg, der zu Kinder und Handys während des Studiums gearbeitet hat, hat dazu einen Film ins Netz gestellt: <http://tinyurl.com/3xlwkdn>

Dasselbe Thema behandelt ein Film von Dr. Magda Havras <http://tinyurl.com/3xgwin7>

DECT-Telefone beeinflussen das Herz, ein weiterer Film von Dr. Magda Havras <http://tinyurl.com/39s47j2>

Kolumne

diesmal von
Markus HofmannDas iPhone ist natürlich nur eine Attrappe.
Ich bin doch nicht blöd.Für jeden Depp
gibt's ein App (Part 1)

Der große Erfolg von so genannten Smart-Phones wie das iPhone hat einen Grund: Verblödung der User

Ohne den Nutzern von Smart-Phones zu Nahe zu treten, aber warum haben die meisten Menschen mittlerweile eine solche Kiste? Zum Spielen. In einer Zeit, in der die meisten Menschen unter Stress leiden und jammern, dass sie keine Zeit mehr haben für die wichtigen Dinge des Lebens sind es genau diese Menschen, die Zeit genug haben, stumpfsinnige Spiele auf kleinsten Monitoren zu spielen, beschuerte Applikationen, kurz App's, auszuführen. Zum Beispiel eine digitale Spiegelkugel zu starten, ein virtuelles Laufband mit den Fingern zu "trainieren" oder ein digitales Schlagzeug zu bedienen. Sind diese "Spielchen" nur infantil, gibt es aber auch Apps, die auf vielfältige Weise gefährlich sind.

Beispiel "Cry Translator":

Wenn Sie nicht sicher sind, warum Ihr Baby schreit, halten Sie ihm das iPhone vor den Mund. Cry Translator "übersetzt" das Geschrei und zeigt an, ob das Baby volle Windeln, Hunger, Langeweile oder Stress hat oder ob es schlicht müde ist. Nicht ins Gesicht schauen sondern auf's Display. Knapp 24 Euro kostet der digitale „Helfer“.

In der nächste Ausgabe:
Big Brother ist watching you.

Mobilfunk: Späte Lehren aus frühen Warnungen?

In seinem neuesten Beitrag MOBIL-FUNK: SPÄTE LEHREN AUS FRÜHEN WARNUNGEN? setzt sich der österreichische Menschenrechtsexperte Eduard Christian Schöpfer nicht nur kritisch mit dem Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichts zu Mobilfunk auseinander (es stammt aus dem Jahr 2002!), Schöpfer prangert auch die Haltung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte an, der im Jahr 2007 eine Beschwerde eines deutschen Staatsbürgers wegen Verletzung seines Rechts auf Achtung des Privatlebens bzw. der Wohnung durch die von einer Mobilfunkanlage ausgehende Strahlung unter anderem mit dem Hinweis für unzulässig erklärte, die deutsche Regierung habe unter anderem mit dem Deutschen Mobilfunkforschungsprogramm ausreichende Schritte zum Schutz der Bevölkerung gegen Mobilfunkstrahlung unternommen und der Beschwerdeführer habe keinen Beweis für deren Schädlichkeit erbringen können. Anhand von zahlreichen Beispielen belegt der Autor, dass von einer unabhängigen Forschung keine Rede sein kann. So werden etwa (für einen Beitrag in einer juristische Fachzeitschrift durchaus nicht üblich) erstmals die Rolle der Weltgesundheitsorganisation und der ICNIRP, die vom Staat und der Mobilfunkindustrie gerne als Garant

für die Zuverlässigkeit der einschlägigen Grenzwerte herangezogen werden, kritisch hinterfragt und die Verflechtungen zwischen Politikern und Vertretern von Industrie und der Wissenschaft anschaulich dargestellt. Ferner wird – wiederum als Novum – in einem Exkurs zur überhöhten Anforderung der Gerichte an die Beweisführung bei Umweltgiften wie dem Elektrosmog (sie fordern einen kausalen Nachweis, der aber kaum zu erbringen ist) die Einführung des „Anscheinsbeweis“ verlangt, der von einem typischen Geschehensablauf ausgeht und sich auf „Erfahrungssätze“ stützt. Diese – leider von den Gerichten noch nicht erwogene – Beweisform stellt auf rechtllichem Gebiet die ideale Ergänzung zu epidemiologischer Forschungsarbeit dar, liegt doch beiden Gebieten die Beobachtung von Vorgängen zugrunde – und das Ziehen von Schlussfolgerungen daraus. Der Beitrag schließt mit Forderungen nach einem sofortigen Aktionsplan gegen den gefährlich überhand nehmenden Elektrosmog, einer Wende in der Kommunikationstechnik (wie sie unter anderem der BUND fordert) und der Schaffung von Grenzwerten, die sich am „ALARA-Prinzip“ und den schwächsten Gliedern der Gesellschaft (Kinder, kranke und ältere Menschen, elektrosensible Personen) orientieren.

Nachrichtenmonopol: Künftig gibt es in der Schweiz nur noch eine Wahrheit

Rolf Hürzeler, Redaktionsleiter saldo

ZÜRICH. Die Schweiz hat bald nur noch eine einzige Nachrichtenagentur. Das Monopol ist für die freie Meinungsbildung schlecht.

Die DDP als zweite Stimme in den Schweizer Medien wird künftig wegfallen. Neu wird nur noch die SDA-Version einer solchen Meldung zu lesen sein. Denn die grosse SDA einigte sich mit der DDP, dass diese ihren Inlanddienst einstellt. Sie bezahlt der

deutschen Besitzerin künftig eine Lizenzgebühr für Auslandsnachrichten. Unbekannt ist, wie viel die SDA für diesen Handel bezahlte. Immerhin erhöht sie ihr Aktienkapital neu von 2 auf 8 Millionen Franken. Dafür ist sie ihre Konkurrenz los.

Lesen Sie den ganzen SALDO-Artikel unter

<http://tinyurl.com/395majc>

Neues aus der Forschung

Im monatlichen Fachinformationsdienst „ElektrosmogReport“ wurden seit Januar 2010 unter anderem folgende Forschungen besprochen:

Januar 2010:

1800 MHz – Strahlung erzeugt Schäden in der mitochondrialen DNA (Xu et al. 2009)

Dieses Ergebnis brachte die Studie der chinesischen Forschergruppe Xu et al.. Es ist eine Bestätigung der REFLEX-Ergebnisse zur Genotoxizität: „Die Funkstrahlung hemmt die Atmungskette, verlängert die Lebensdauer der freien Radikale und verschlechtert die Fähigkeit zur antioxidativen Abwehr“, schreibt der ElektrosmogReport.

Milham (USA) Die meisten Krebserkrankungen bei Feuerwehrleuten sind mit Funkwellen, nicht mit inhalierten Karzinogenen erklärbar (Milham, 2009)

„Man könnte meinen, dass Feuerwehrleute stark gefährdet sind, an Lungenkrebs zu erkranken, da sie häufig mit krebserregenden Stoffen bei Bränden ...in Kontakt kommen... Merkwürdigerweise ist nicht Lungenkrebs am häufigsten, sondern es sind andere Krebsarten. Milham (USA) vertritt diese Hypothese:“ Viele der Krebsarten mit erhöhter Inzidenz bei Feuer-

wehrlenten werden verursacht durch die Einwirkung verschiedenster Frequenzen während der Arbeit, im Wagen während des Einsatzes und in der Zentrale.“

Februar 2010:

DNA Schädigung durch 50 - Hz – Magnetfelder bestätigt (Focke 2010)

„Da viele Ergebnisse von Experimenten zur DNA Schädigung durch elektromagnetische Felder oft nicht reproduzierbar waren, wurden menschliche primäre Fibroblasten 50-Hz-Feldern von 1 mT ausgesetzt um die Frage zu klären, ob und wenn wie niederfrequente Felder die DNA schädigen können. Die Experimente waren Wiederholungen der Arbeiten von Ivancstits und Mitarbeitern. Nach diesen Ergebnissen führen gepulste, nicht kontinuierliche Felder zu DNA Schädigungen.“ Die besondere Bedeutung dieser Studie: sie bestätigt die REFLEX-Ergebnisse im niederfrequenten Bereich und trifft damit Aussagen über die Wirkungen der NF-Komponenten des Mobilfunks.

Verändertes Verhalten von Ratten durch 840 – MHz- Strahlung (Daniels, 2009).

„Die Studie zeigt, dass elektromagnetische Felder Veränderungen im Verhalten hervorrufen, was sich in der Bewegungsaktivität, dem gesteigerten Putzen und dem „Einfrier“-Verhalten ausdrückt. Die Bewegungsaktivität war verringert und das Putzverhalten gesteigert. Zudem hatte der Corticosteron-Spiegel eine Tendenz nach oben. Das bedeutet: 840-MHz-Bestrahlung hat eine Wirkung auf die Funktionen des Nervensystems.“

Mobilfunkeinwirkung auf periphere Monozyten (Atasoy, 2009)

„Zellkulturen von peripheren Monozyten aus dem Blut von Freiwilligen zeigten nach Bestrahlung mit verschiedenen Funkfrequenzen, dass die Adhäsionsfähigkeit der Zellen durch elektromagnetische Felder beeinflusst wird. Das könnte ein Grund für eine Beeinträchtigung des Immunsystems sein.“

Diagnose – Funk empfiehlt die Magazine „ElektrosmogReports“ und „EMF-Monitor“.

Sollen Schulen WLAN-Netze einrichten oder Alternativen bevorzugen?

Schulen stehen zunehmend vor der Entscheidung: Sollen sie WLAN-Netze einrichten oder kabelgebundene Alternativen bevorzugen? Können sie die Zunahme der Mobilfunkstrahlung durch WLAN-Netze vernachlässigen oder gibt es Anlass zur Sorge wegen möglicher Gesundheitsrisiken?

Der folgende Artikel gibt hierzu klare Anhaltspunkte und wesentliches Hintergrundwissen, so dass diese Frage nach derzeitigem wissenschaftlichen Kenntnisstand eindeutig beantwortet werden kann: Schülern

werden durch WLAN-Netze erhebliche gesundheitliche Risiken zugemutet, die oft schon nach kurzer Zeit ihre Konzentration- und Leistungsfähigkeit deutlich herabsetzen, was erhebliche Auswirkungen auf ihre Noten, ihre Berufswahl und letztlich ihre weitere Laufbahn haben kann. Bei dauerhafter Bestrahlung können im Laufe der Zeit weitere Symptome auftreten und die Gesundheit der Schüler nachhaltig beeinträchtigen.

Schulen sollten daher im Sinne eines



Bild: Andreas Morlok/pixelio

Die sicherste Verbindung: Netzwerkkabel

vorsorgenden Gesundheitsschutzes bei der Einrichtung von Internet-Zugängen unbedingt auf WLAN-Netze verzichten und kabelgebundene Lösungen nutzen.

Gegen Antennenwildwuchs und Ignoranz der Mobilfunkbetreiber

Mobilfunkprotest im Stuttgarter Westen geht weiter

STUTT GART. Sie bleibt am Ball, die Mobilfunkbürgerinitiative im Stuttgarter Westen. Am Samstag, 13.3. kamen fast 80 Anwohner zur Protestversammlung in die Rötestraße 34. Dort will die Telekom jetzt mit dem Bau eines Mastes beginnen.

Zwei Kindergärten werden bestrahlt

Ellinor Friedrich, Mutter von vier Kindern ist empört: „Wie kann man die Bestrahlung von zwei Kindergärten riskieren, obwohl die Betreiber sich selbst verpflichtet haben, in solchen Fällen alternative Standorte zu suchen. Diese Kinder sind die erste Generation, die von klein auf ununterbrochen der Mikrowellen - Strahlung der Handys und Masten ausgesetzt sind. Die Langzeitwirkungen sind nicht erforscht – wer übernimmt hier die Verantwortung!?“ Peter Hensinger, Sprecher der Bürgerinitiative fügt hinzu: „Die von uns gemessene Strahlenbelastung bei den Kindergärten ist noch gering, durch den Masten kann sie sich um das hundertfache erhöhen.“ Sauer sind die Anwohner, weil die Mobilfunkbetreiber den Bürgerwillen ignorieren. Der Hausbesitzer hat den Vertrag gekündigt, was die Telekom jedoch nicht akzeptiert. Der Bezirksbeirat und der BUND Stuttgart haben sich gegen den Bau weiterer Masten ausgesprochen.

Schlafstörungen und Erschöpfungszustände

Dipl.Ing. Achim Rust, Besitzer des Nebenhauses, hielt eine Protestrede. Er ist elektrosensibel und konnte wegen der schon bestehenden Strahlenbelastung in seiner Wohnung im oberen Stockwerk nicht mehr schlafen: „Erst durch Messungen kam ich darauf, dass meine Schlafstörungen



Kann auf die breite Unterstützung der Anwohner rechnen: Die Initiative „Der Mast muss weg“ in Stuttgarts Westen.

und Erschöpfungszustände auf die hochfrequente Strahlung zurückzuführen sind. Nach einem Umzug in eine untere Wohnung waren die Symptome weg.“ Wenn der Mast gebaut wird, so fürchtet er, kann er hier nicht mehr leben. Beide Hausbesitzer engagieren sich aktiv in der Bürgerinitiative.

Netzplanung und Sicherheitsabstände gefordert

An den Häusern hängen große Transparente und das Dach schmückt ein großer Protestballon. Wie soll es weitergehen? Peter Hensinger hat klare Vorstellungen: „Wir fordern gegen den Antennenwildwuchs eine Netzplanung der Stadt Stuttgart, die Festlegung von Höchstbelastungswerten und Sicherheitsabstände zu Kindergärten. Der Stuttgarter Westen ist unsere Heimat, seine Verstrahlung muss verhindert werden.“ Stadt – und Bezirksbeiräte der Grünen und SÖS (Stuttgart Ökologisch Sozial) waren anwesend. Sie waren sich mit den

Anwohnern einig: dieser Mast muss verhindert werden, die Telekom muss den Bürgerwillen anerkennen.



Die Anwohner halten zusammen.

Text/Bild: P.Hensinger
Infos unter: www.der_mast_muss_weg.de

News aus den Vereinen und Bürgerinitiativen

Im deutschsprachigen Raum gibt es viele Vereine und Bürgerinitiativen, die sich für gesundheitsorientierte Funktechnologie vor allem in Wohngebieten einsetzen. Sicher auch in Ihrer Nähe.

„Wir machen weiter, der Druck wird steigen“

OBERSCHOPFHEIM. Mehr als 500 Bürger machten nach jahrelangen Diskussionen und Standortsuche (seit 2005) gegen die nun erfolgte Zustimmung zum Sendemastbau mobil. Die Interessengemeinschaft mit dem Namen ‚Stopp den Turm für die Gesundheit unserer Kinder‘ aus dem Ort am badischen Schwarzwaldrand wirft Verwaltung und Bürgermeister "Hinhaltetaktik" vor: "Ob der Turm gebaut wird oder nicht, wir machen weiter, der Druck wird steigen", kündigte der Sprecher der Initiative an.

diagnose > FUNK telegramm

Dipperz ist Vorbild-Gemeinde und auf dem richtigen Weg

FULDA. „Das ist der zukunftssträchtige und gesunde Weg. Die Dipperzer Kommunalpolitiker verdienen höchste Anerkennung“ kommentiert die Bürgerwelle Rhön das Vorhaben der Gemeinde Dipperz, zur DSL-Versorgung statt Funk datensichere und schnelle Glasfaserkabel einzusetzen. Die Argumentation des Dipperzer CDU-Fraktionsvorsitzenden Gerhard Koch sei völlig richtig. Er hatte in der Sitzung der Gemeindevertretung darauf hingewiesen, dass Funkvarianten für die Zukunft eine zu schwache Leistung bieten. Auch die Frage der Funkbelastung durch Mobilfunk-DSL sei noch nicht abschließend beantwortet.

Sogenannte Richtfunkstrecken erzeugen laut Schweizer Bundesumweltamt in der Nähe dieser Strecken und an den Empfangsstationen eine erhebliche Strahlenbelastung, so der Sprecher der Bürgerwelle Rhön Markus Hofmann. Für diese Technik fehlten ebenso wie für alle anderen Mobilfunk-Techniken auch Langzeituntersuchungen, die ihre gesundheitliche Unbedenklichkeit beweisen.

Jahresmitgliederversammlung in Flieden

FLIEDEN. Unter reger Beteiligung der Mitglieder fand die Jahresmitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende Markus Hofmann erörterte in seinem Jahresbericht über die Tätigkeiten des zurückliegenden Jahres. So konnte wegen „örtlicher Ablehnung von Mobilfunksendemasten“ (Zitat Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung vom 31.7.2009) verhindert werden, dass in Flieden das Pilotprojekt „Digitale Dividende“, welches unweigerlich zu weiteren UMTS-Sendeanlagen geführt hätte, zum Tragen kam.

Es trat eine Mobilfunkleitlinie in Kraft, bei der Verein mowo federführend war. Auch die in naher Zukunft anstehende Verbesserung der DSL-Situation in Flieden könne man dem Drängen des Vereins auf eine strahlungsarme Lösung anrechnen.

Über die Standorte der Richtfunkantennen in den Ortsteilen von Flieden zur DSL-Anbindung herrscht noch Unklarheit. Wichtig sei, dass die Parabolantennen in geeigneter Höhe und Entfernung zur Bebauung ständen, so Hofmann.

Die pauschale Aussage, dass Richtfunk nicht schädlich sei, kann man im Verein nicht bestätigen. Denn so genannte Nebenkeulenstreuungen, die bei Richtfunkanlagen auftreten können, müssen berücksichtigt und in die Planung der Standorte einbezogen werden. Das gebiete die Fürsorgepflicht der Gemeinde.

diagnose > FUNK telegramm

Fortsetzung von links

Nicht von der Industrie finanzierte Studien zeigten jedoch ein Gefahrenpotential auf. Deshalb müsse jede unnötige Funkbelastung zum gesundheitlichen Wohl der Bürger in den Gemeinden vermieden werden. „Der Entschluss, das Heft selbst in die Hand zu nehmen und die Kosten einer Glasfaserverlegung zu schultern, ist



Konnten über eine erfolgreiche Vereinsarbeit zurück blicken. Jürgen Krack, Iris Müller und Markus Hofmann (v.l.)

Hofmann berief sich hierbei auf Berichte des schweizerischen Umweltministeriums BAFU.

Der DSL-Ausschussvorsitzende Wolfgang Lauer berichtete im Anschluss über den Stand der DSL-Anbindung in Flieden.

Der im Februar stattgefundenen Vortrag des mowo-Vorstandes zur Problematik des Mobilfunks in Künzell bei den Kreistags-Grünen konnte als Erfolg gewertet werden. Der Verein hofft nun, dass sich endlich weitere Fraktionen des Fuldaer Kreistages der Problematik Mobilfunk annehmen.

ein Bekenntnis der Gemeinde Dipperz zur Gesunderhaltung seiner Bürgerinnen und Bürger. Es steigert die Attraktivität der Gemeinde durch ein auch künftig schnelles Internet.“ so Hofmann abschließend. Die Bürgerwelle Rhön ist ein Zusammenschluss von derzeit sieben Bürgerinitiativen im Landkreis Fulda.

30 Schüler wehren sich gegen Sendemast in Schulnähe

HOF. Die Schüler der oberfränkischen Stadt machten Front gegen den Mobilfunkanbieter, der auf einem Dach in der Nähe mehrerer Schulen aufstellen will. Auch der Direktor des benachbarten Gymnasiums lehnt den Standort ab: „Aus Fürsorge für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen sind wir nicht damit einverstanden“ schreibt der Schulleiter in einer Stellungnahme.

diagnose ▶ FUNK telegramm

Wut gegen Sender in politische Aktivität münden lassen

AACH-LINZ. In der Teilgemeinde von Pfullingen auf der Schwäbischen Alb brodelt es. Ein Mobilfunkbetreiber stellte 2009 einen genehmigungsfreien Sendemast auf (9,99 m). Der hinterlistige Trick: Der Mast wurde so gebaut, dass er sofort auf 21 m aufgestockt werden kann. Nun legte er einen Bauantrag dazu vor. Der Baubiologe J. Gutbier wurde zum Vortrag eingeladen. „Es müssen Leute her, die ein Kreuz haben“, sagte er, „ich hoffe, dass Sie Ihre Wut in politische Aktivität verwandeln.“

diagnose ▶ FUNK telegramm



Bürgerinitiativen Nordschwarzwald im Europäischen Parlament

FREUDENSTADT. Eine Delegation von 17 Teilnehmern des BI-Zusammenschlusses ‚Risiko Mobilfunk Nordschwarzwald‘ besuchte das Europäische Parlament in Straßburg. Vertreter des BUND waren dabei. Die Gäste sprachen sich mit der Gastgeberin, der sozialistischen Fraktionschefin Evelyne Gebhardt, für die Beachtung des Vorsorgeprinzips aus. Von Seiten der Bürgerinitiativen wurde unter Anderem gefordert, die Kosten für notwendige Abschirmmaßnahmen Elektrosensibler nach dem Verursacherprinzip den Mobilfunkbetreibern aufzuerlegen.

diagnose ▶ FUNK telegramm

Initiative fordert Aufklärung der Bürger und Sendemast-Stopp

AXSTEDT. Die Bürgerinitiative ‚Stoppt Tetra-BOS‘ aus Axstedt (Landkreis Osterholz, nördlich von Bremen) fordert die Einhaltung baubiologischer Vorsorgewertes von 0,1µW/m² in Schlafräumen. Höhere Strahlungswerte stellen nach Ansicht der Initiative ein enormes gesundheitliches Risiko für Mensch und Natur dar. Die Einhaltung dieses biologischen Vorsorgewertes müsse durch Simulation bzw. Berechnung eines neutralen Gutachters sichergestellt und durch Messungen überprüft werden.

diagnose ▶ FUNK telegramm

1787 Unterschriften, ein Viertel der Wahlberechtigten gegen Funkmast

DIEßEN. „Das Ergebnis ist überwältigend“, hat laut eines Presseberichts der Bürgermeister betont, als er in seinem Ratszimmer von Vertretern der Bürgerinitiative ‚Funkmast‘ am bayerischen Ammersee 1787 Unterschriften überreicht bekam. Sie richten sich allesamt gegen den geplanten digitalen Behördenfunkmast in unmittelbarer Nähe zu Wohngebieten der Gemeinde.

diagnose ▶ FUNK telegramm

Ärzteinitiative Bamberger Appell dokumentiert Baumschäden

BAMBERG. Der Bayerische Ministerpräsident und weitere hochrangige Adressen erhielten Post von der Ärzteinitiative. Anhand von Dokumenten zu 70 Mobilfunkstandorten in Bamberg und dem Landkreis belegte die Ärzteinitiative den „begründeten Verdacht auf den kausalen Zusammenhang von Hochfrequenzimmissionen und Baumschäden“.

50 Anwohner beteiligen sich an Blutuntersuchung

STOCKACH. Die ‚Bürgerinitiative strahlungsarmes Stockach (BISS)‘, wehrt sich seit 5 Jahren gegen eine weitere Zunahme der Strahlungsintensität in ihrer Stadt in Bodensee-

Nähe. Das war lange Zeit gelungen, da der Gemeinderat eine Resolution beschlossen hat, in der städtische Grundstücke grundsätzlich nicht zur Verfügung gestellt werden und die Bürger aufgerufen werden, sich dem anzuschließen.

Nun hat ein Mobilfunkbetreiber doch einen Privatbesitzer gefunden. Es wurden vor und nach der Aufstellung des Mastes bei ca. 50 Anwohnern Blutuntersuchungen abgenommen, um mögliche Veränderung des Blutbildes festzustellen.

diagnose ▶ FUNK telegramm

Initiative reicht Petition beim Deutschen Bundestag ein

MEßSTETTEN. Die Bürgerinitiative Eichhalde e.V. in der Stadt auf der Schwäbischen Alb kritisiert die Haltung des Umweltministeriums in ihrer Angelegenheit. Nach Ansicht der Initiative bestehen unter anderem erhebliche Zweifel an der vom Bundesamt für Strahlenschutz 2008 vorgelegten DMF-Studie, „die keinen Nachweis der Unschädlichkeit der Mobilfunk-Technologie aufzeigte“.

diagnose ▶ FUNK telegramm

BOS und LTE – Neue Technik, weitere Strahlenbelastung

NEULINGEN. Die Gemeinde Neulingen (Enzkreis, Baden) sieht Anlass zur Zusammenarbeit mit der ‚Initiative für verantwortungsbewussten Umgang mit Mobilfunk (IVUM)‘. Aktuell auch wegen der geplanten Neuaufstellung eines Funkmastes.

Die Lizenzversteigerungen für die neue Technik LTE und die neuen 17 BOS-Funktürme im Kreis würden einen massiven Ausbau bedeuten und „zwangsläufig zu einem deutlichen Mehr an Strahlenbelastung“ führen.

diagnose ▶ FUNK telegramm

Mitmachen!

Sie wollen mit Ihrer BI oder Verein auch vertreten sein?
Melden Sie Ihre Berichte an redaktion@diagnose-funk.de
(Word-Datei mit max. einem Bild)

Basel ist wieder aktiv

Vernetzung mobilfunkkritischer Gruppierungen :
Mobilfunk-Dialog Basel

BASEL. Mit der neu entstandenen Struktur sollen alle Gruppierungen in Basel vernetzt werden, damit mit gebündelter Kraft und Kreativität dem Problemfall Mobilfunk begegnet werden kann.

Es wird angestrebt, die gesundheitsbeeinträchtigenden Mobilfunktechnologien vermehrt in den Mittelpunkt einer breiten öffentlichen Diskussion zu rücken und somit Volksvertretern ihre Verantwortung gegenüber der Bevölkerung wieder bewusst zu machen. Das geht aber nur mit Hilfe und Bereitschaft der mobilfunkkritischen Bürgerinnen und Bürger, die sich gemeinsam für den Schutz vor

elektromagnetischer Strahlung engagieren.

Werden Sie Teil des Netzwerks

Um im Netzwerk mitzuwirken und am Puls der Informationen zu sein, können Sie sich als IG oder Einzelperson dem Netzwerk Mobilfunk-Dialog – Basel anschließen.

Nehmen Sie hierzu Kontakt auf mit: Niggi Polt, Heinrichsgasse 20, 4055 Basel / E-Mail:

niggi.polt@diagnose-funk.ch
oder

Franz Renggli, Nonnenweg 11, 4055 Basel, Tel: 061 271 62 32.

Orange in Rodersdorf vorerst ausgetrickst

RODERSDORF. Die Pläne für eine UMTS-Anlage auf dem Tramdepot sind blockiert. Die Gemeinde hat das Gebäude vorläufig unter Schutz gestellt. Damit ist das Urteil des Verwaltungsgerichts wahrscheinlich für einige Monate hinausgeschoben.

Das Solothurner Gesetz über Natur- und Heimatschutz sieht vor, dass eine Gemeinde für die Zeitdauer von einem Jahr ein Objekt provisorisch unter Schutz stellen kann. In dieser Zeit muss abgeklärt werden, ob es dauernd unter Schutz gestellt werden soll oder nicht

In der Gemeinde versteht man insbesondere nicht, warum Orange nicht auf einen bestehenden Mast der swiss-com ausserhalb des Orts, der das ganze Dorf abdeckt, ausweicht.

Quelle: BaZ 3. April 2010

Eine richtige Wut im Bauch

TENNIKEN. Nach einer swisscom- und zwei orange-Antennen soll nun im 800 Einwohner zählenden Dorf eine vierte Antenne von sunrise dazu kommen.

Das stösst nicht nur der Bevölkerung sauer auf, sondern auch der Gemein-

Das halbe Dorf will keine neuen Mobilfunkantennen

BREZWIL. Von 544 Stimmbürgern legten 251 eine Einsprache gegen die geplante UMTS-Mobilfunkanlage mitten im Dorfkern, nahe Kindergarten, Schule und Sportplatz, ein. Ausgerechnet auf einem Gebäude in der Kernzone, welches im Bauinventar des Kantons Basel-Landschaft als "kommunal zu schützen" eingetragen ist, sollen 3 neue UMTS-Sektorantennen erstellt werden. Ein neu gegründeter Verein gegen diese Anlage suchte bereits das Gespräch mit dem Standortgeber, der aber über die Antennen nicht diskutieren will. Aus diesem Grund steckt der Verein nun seine Energie vermehrt in die Information der Öffentlichkeit. Im Dorf wurde kurz vor Ostern an alle Haushaltungen ein Informationsschreiben verteilt, das die markantesten Falschinformationen und Halbwahrheiten über Mobilfunk aufdeckt.

derat ist wütend und hat Einsprache gegen das Baugesuch eingereicht. Allerdings: Die am Dorf vorbeiführende Autobahn mit dem Autobahnrastplatz generieren ein hohes Funkaufkommen. Und da will eben auch sunrise daran mitverdienen.

Quelle: Volksstimme 26. März 2010

Unterstützen Sie die Petition mit Ihrer Unterschrift

CH-Petition weniger Funkstrahlung

Mit der Petition für weniger Funkstrahlung sollen vier parlamentarische Initiativen im Nationalrat unterstützt und seitens der betroffenen Bevölkerung Nachdruck im Themenbereich Elektrosmog und gesundheitliche Risiken geschaffen werden.

Petitionstext

Wir sind besorgt über die steigende Belastung der Bevölkerung mit elektromagnetischer Strahlung und bitten die Bundesparlamentarier, im Sinne von ersten Sofortmassnahmen die folgenden gesetzlichen Bestimmungen einzuführen:

1. Die Gemeinden sollen die uneingeschränkte Kompetenz erhalten, Zonen mit erheblich tieferen Immissionswerten für die Strahlung von Mobilfunkantennen zu schaffen.

2. Sämtliche Geräte, welche Funkstrahlung aussenden, müssen auf Packung und Gehäuse als solche auffällig deklariert werden. Die Strahlungswerte sind anzugeben.

Außerdem bitten wir, zusätzliche Massnahmen für einen noch weitergehenden Schutz vor elektromagnetischer Strahlung zu ergreifen.

Alle Informationen zur Unterzeichnung, auch per Mail, finden Sie auf www.funkstrahlung.ch

Sunrise geht vor Gericht

GELTERKINDEN. Nachdem der Liegenschaftseigentümer aufgrund des massiven Protests der Bevölkerung anfangs Februar vom Antennen-Vertrag zurückgetreten ist, strengt Sunrise bei der Mietschlichtungsstelle ein Verfahren an.

Nun sammelt das Gegnerkomitee Unterschriften zu einer Petition – unter anderem dafür, dass Mobilfunkantennen nicht mehr im Wohngebiet gebaut werden dürfen. Über 300 Unterschriften seien bisher zusammengekommen.

Quelle: Volksstimme 18. März 2010

Vorbildliche Aufklärungsarbeit der Südtiroler Verbraucherzentrale

Italienische Übersetzung der Kinderbroschüre der Kompetenzinitiative vorgestellt

BOZEN. Am 26.2.2010 stellte die Verbraucherzentrale Südtirol auf einer Pressekonferenz in Bozen die italienische Übersetzung der Kinderbroschüre der Kompetenzinitiative vor: „Bambini e Cellulari. Un incontro pericoloso“. Die Übersetzung wurde von der Südtiroler Landesregierung finanziert, die Pressekonferenz fand unter der Schirmherrschaft des Landeshauptmanns Dr. Durnwalder statt. Dr. Francesco Imbesi von der Verbraucherzentrale hatte dazu Prof. Karl Richter und Peter Hensinger von der Kompetenzinitiative, sowie Prof. Livio Guliani vom „Institut für Prävention und Arbeitssicherheit“ der italienischen Regierung eingeladen.

Entgegen einer herkömmlichen politischen Handhabung unterstützt die Landesregierung aktiv die Vorsorgepolitik der Verbraucherzentrale. Prof. Guliani warnte vor den Risiken der Handynutzung v.a. für Kinder und legte dar, dass athermische Wirkungen bewiesen sind. Prof. Richter hielt ein Kurzreferat: „Im Dienste des Kapitals



Kinder sind die Hauptkunden der Mobilfunkbetreiber.

Foto: Stebchen/pixelio

auf Kosten der Kinder“, Peter Hensinger stellte das Handywarngerät Paul II. für Schulen vor. Der Pressesaal der Landesregierung war gefüllt: alle Südtiroler Medien hatten Vertreter geschickt, die am nächsten Tag ausführlich berichteten. Zahlreiche Interviews wurden in ORF 1 und 2, Rai 3, Videobolzano 33, RTTR und den

Radiostationen gesendet. Die Broschüre wird in deutsch und italienisch an alle Schulen und Ärzte verteilt, Referenten der Verbraucherzentrale sind jede Woche zum Handyunterricht in den Schulen. Wir gratulieren der Verbraucherzentrale zu dieser erfolgreichen Arbeit.

Vorsicht beim Bruch von Energiesparlampen:

Hochgiftiges Quecksilber kann zu massiven Gesundheitsschäden führen

Praktisch alle herkömmlichen Gasentladungslampen, also Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren, enthalten als Gasfüllung Quecksilber. Üblicher Weise zwischen 2,5 bis 7 mg. Kommt es zum Bruch einer Lampe, wird das Quecksilber freigesetzt und verdampft in die Raumluft. Es kann dann über die Atemluft in den Körper und in Körperorgane aufgenommen werden. Quecksilber ist ein Speichergift, d.h. es reichert sich in den Organen, insbesondere im Gehirn an.

Von einzelnen Herstellern werden Modelle angeboten die anstelle flüssigen Quecksilbers ein Amalgam verwenden, das zumindest beim

Zerbrechen der Lampe in kaltem Zustand nicht verdampfen kann. Allerdings starten diese Lampen langsamer. Andere bieten Lampen mit einer unzerbrechlichen Silikonummantelung an, die vor Austreten des Quecksilbers schützen soll. Die Hülle mindert jedoch die Effizienz um etwa 10 Prozent.

In einer wissenschaftlichen Dokumentation belegt der Umweltmediziner und Experte Dr. med. Joachim Mutter die Problemlage zu Quecksilber in Energiesparlampen: Quecksilber in Energiesparlampen: Ein Problem?

Lesen Sie hierzu auch die Pressemit-



Die Kompaktleuchtstofflampe: giftig durch Quecksilber, bedenklich durch Elektromog

teilung der Deutsche Umwelthilfe e.V. Mangelnde Aufklärung - Ausgebrannte Energiesparlampen landen zu oft im Hausmüll. Energiesparlampen müssen als Sondermüll entsorgt werden.

Lesen Sie mehr unter

<http://tinyurl.com/37hc6j8>

Österreichische Regierung bei Gesundheitsschutz säumig

Moser: Verharmlosungs-PR von BMVIT&Co bei Gesundheitsfragen zum Mobilfunk

WIEN. "Der Mehrwert der alljährlichen Verharmlosungs-Staatsaktion von BMVIT und WBF (Wissenschaftlicher Beirat Funk) zum Thema Mobilfunk und Gesundheit wird immer geringer.

Auf tendenziöse und verharmlosende Präsentation der bei genauerer Ansicht gar nicht so eindeutigen Aussagen des Beirats ist Verlass.

Unter Techniker-Leitung wird bei Gesundheitsfragen über Studien von Medizinern geurteilt, und garniert wird das von groben Falschaussagen z.B. zum Grenzwertthema und absurden Vergleichen. Derlei trägt aber nichts zur Lösung der offenen Fragen bei, sondern unterstreicht nur, wie fragwürdig das BMVIT mit Hilfe des WBF mit dem sehr ernstesten Thema möglicher gravierender Gesundheitsgefahren umgeht. Dass von offizieller Seite so getan wird, als wären BürgerInnen für das verantwortlich, was das Ressort verabsäumt, setzt diesem unhaltbaren Zustand noch die Krone auf", kritisiert Gabriela Moser, Infrastruktursprecherin der Grünen.

„Nach wie vor liegt - wie dem BMVIT bekannt sein sollte - anders als heute wieder behauptet kein 'gültiger Grenzwert' beim Mobilfunk vor, weil entgegen der Ankündigung von SPÖ und ÖVP im Regierungsprogramm

dem Gesetzgeber keinerlei Grenzwertvorschlag vorgelegt wurde.

Unverbindliche Vornormen können dies nicht ersetzen - die Regierung ist hier gegenüber der Bevölkerung und gegenüber der EU säumig, auch wenn dies beharrlich in Abrede gestellt wird. 'Grenzwerte' je nach Tagesbedarf mögen für die Behörde und die angeblich beaufsichtigte Branche bequem sein, sind aber für die Bürgerinnen und Bürger eher eine Frotzelei", unterstreicht Moser. Zu betonen ist, dass vom auch heute wieder suggerierten Persilschein für den Mobilfunk keine Rede sein kann. Der Beirats-Bericht hält zum Thema Krebsrisiko selbst fest, dass "keine eindeutige Aussage über Gefährlichkeit oder Ungefährlichkeit einer Exposition gegenüber Mobiltelefonie in Bezug auf das Risiko für Hirntumore, Leukämie, Alzheimer und Brustkrebs" möglich sei, es liegen auch neue Hinweise auf Beeinträchtigung menschlicher Spermien durch Strahlung, die der von Mobiltelefonen entspricht, vor. Dies mit tendenziöser PR-Arbeit und Verharmlosungs-Sprech der heute wieder gezeigten Art zu verschleiern unterstreicht die dringende Forderung der Grünen, den Wissenschaftlichen Beirat Funk - der durch Jahre von der Mo-



Gabriela Moser, Infrastruktursprecherin der Grünen in Österreich

bilfunk-Branche finanziert wurde und daher mitnichten 'absolut unabhängig' war wie heute wieder behauptet - aufzulösen und das hier nicht im Interesse der Menschen eingesetzte Steuergeld zu sparen. Die Federführung bei diesem Thema sollte dringend zum Gesundheitsressort verlagert werden, bei Verkehrsministerin Bures ist der Schutz der Menschen vor möglichen Gesundheitsrisiken des Mobilfunks sichtlich nicht in guten Händen", so Moser.



Bild: Markus Hofmann